6. Gautag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen des Freistaates Sachsen

Meißen, 4. August.

Einer Welle nationalistischer Kundgebungen, mit denen Meißen gerade in letzter Zeit reich gesegnet war, folgte am Sonnabend und Sonntag eine Antikriegskundgebung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen im Rahmen des 6. Gautages, der auch dem Stadtbilde seinen besonderen Stempel aufdrückte. Zahlreiche Fahnen grüßten die Teilnehmer an dieser Kundgebung, die aus allen sächsischen Städten herbeigeeilt waren. Während die verschiedenen reaktionären Verbände uniformiert zur Kirche marschierten, um dort in „stolzer Trauer" die Toten des Weltkrieges einer „vaterländischen Kundgebung" nutzbar zu machen, ging in dem Tagungslokal eine ebenso tragisch-packende als auch erschütternd eindeutige und schlichte Totenfeier vor sich. Der Meißner Männergesangverein schaffte durch den meisterhaften Vortrag einiger Lieder den Grundton der Stimmung, die in den Worten des Vorsitzenden Rühle und von großen Transparenten von der Saaldecke herab, eindringlich zum Ausdruck kam: „Nicht Dank, sondern Recht! Verbunden werden auch die Schwachen mächtig! Nie wieder Krieg!"

Die Tagung brachte weiter zum Ausdruck, daß die Reichsregierung besser getan hätte, ihrer aufrichtigen Trauer und Wertschätzung für die Toten dadurch Ausdruck zu geben, den Hinterbliebenen und den noch lebenden Kriegsopfern ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Es sei eine Schande für die Reichsregierung, daß die Fürsorgebestimmungen für die Opfer des Krieges weiter nicht ausgebaut, sondern in erheblichem Maße abgebaut worden sind, daß sie die Aufbringung der Fürsorgemittel auf die Schultern der breiten Masse der Bevölkerung abwälzt und daß der Gedächtnistag für die Opfer des Krieges zu einer Demonstration für die Vorrechte der überlebenden Kriegsopfer gestempelt werden mußte.

*

Sitzungsbericht:

Dem Gautag ging am Sonnabend vormittag eine Gauvorstandssitzung sowie eine Kreis- und Bezirksleiterkonferenz voraus. Nachmittags um 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende Rühle, Dresden, die Tagung, die von 90 Delegierten aus allen Teilen Sachsens besucht war. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Gau seit seiner letzten Tagung, im Jahre 1921 in Bautzen, einen weiteren Aufschwung genommen hat. Er zählt gegenwärtig 250 Ortsgruppen mit 35 000 Mitgliedern. Mit den Versorgungs- und Fürsorgebehörden sind im Interesse der gesamten Kriegsopfer über alle Fragen der Versorgung und Fürsorge dauernd Verhandlungen geführt worden. Auf diesen Gebieten hat der Reichsbund Hervorragendes geleistet und große Erfolge erzielt. Insbesondere sind durch sach- und sachkundige Vertretung vor den Spruchbehörden außerordentlich gute Resultate gezeitigt worden. Bei der Aufbildung der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge ist es der Organisation durch ihr taktisches und selbstbewußtes Auftreten gelungen, nennenswerte Vorteile für die Kriegsopfer zu erreichen. Die Inflationszeit ist auch am Reichsbund nicht spurlos vorübergegangen, und hat zwangsläufig zu allerlei Einschränkungen geführt. Mit der Besserung der Währungsverhältnisse hat auch die Organisation wieder mit aller Kraft aus- und aufgebaut werden können. Nach innen und außen erstarkt, steht sie heute gefestigter da denn je und ist die führende Kriegsopferorganisation. Der neue Aufschwung ist außerordentlich erfreulich. 45 Ortsgruppen des Reichsverbandes der Kriegsgeschädigten sind in Sachsen zum Reichsbund übergetreten, im Kreise Zwickau allein 30.

Kamerad Rittel, der Gauleiter für Sachsen, gab den Bericht von der erfolgreichen Arbeit des Gaues.

Den Kassenbericht erstattete Schüler, Dresden. Der Bericht ließ erkennen, daß nach eingetretener Stabilisierung der Währung sich auch die finanziellen Verhältnisse des Gaues wesentlich gebessert haben. Dem Bericht der Revisoren folgte einstimmige Entlastung.

Die Sonntagssitzung wurde durch eine Gedächtnisrede des Kameraden Rühle eröffnet. Er schilderte die furchtbaren Kriegsfolgen, brandmarkte die ungenügende Versorgung der Kriegsopfer und trat für die Völkerverständigung ein. „Wir sind," so schloß der Redner, „bewußte und überzeugte Gegner des Krieges."

Reichstagsabgeordneter Genosse Schmidt, Amtshauptmann in Meißen, übermittelte die besten Wünsche des Verbandes der sächsischen Bezirksverbände.

Kamerad Marquardt, Dresden, behandelte in rein fachlichen Ausführungen die Neugestaltung der Fürsorge und die Durchführung im Freistaat Sachsen: Die Rentenzulagen sind zu gering. Allen notleidenden Kreisen müsse eine ausreichende Fürsorge zuteil werden. Der Redner behandelte weiter die Fürsorgepflichtverordnung des Reiches und die Verhandlungen hierüber mit dem sächsischen Ministerium des Innern. Er glaubt, daß bei etwas mehr gutem Willen ein besserer Uebergang hätte geschaffen werden können. Selbst die Bezirksverbände wären wenig erfreut darüber gewesen, mit den neuen Aufgaben so schnell belastet zu werden. Die zahlreichen Klagen aus dem Lande lassen den Schluß zu, daß von der Kriegsfürsorge im allgemeinen nicht mehr gesprochen werden kann. Insbesondere ist die Gesundheitsfürsorge für Kriegerwaisen und Kriegerwitwen stark vernachlässigt. Eingehend schildert der Redner den Standpunkt des Reichsbundes gegenüber der sächsischen Regierung und umgekehrt. Die Organisation bekam von der Regierung so gut wie nichts zu erfahren. Dagegen erschien ganz plötzlich die sächsische Notverordnung, die keine günstige Entwicklung zugunsten der Kriegsbeschädigten verheißt und eine Zersplitterung der Kriegsbeschädigtenfürsorge hervorrief; denn die kleinen Fürsorgestellen wuchsen auf Grund dieser Verordnung wie Pilze aus der Erde hervor und vergrößerten die Schwerfälligkeit des bureaukratischen Apparats. Die Einrichtung der Beiräte müsse nach Meinung des Redners unter allen Umständen beibehalten, der § 12 der sächsischen Notverordnung dagegen unwirksam gemacht werden. Des weiteren verbreitete sich der Referent über die künftige Gestaltung der Fürsorge. Der Reichsbund habe die Beibehaltung der Fürsorgestellen oder die Errichtung besonderer Abteilungen gefordert weiter die Beibehaltung der Beiräte und der Hauptfürsorgestellen bei den Kreishauptmannschaften, die Wiedergewährung von Badekuren usw. Die Zusatzrente ist vielfach die einzige Fürsorge. Die Mietzinssteuer ist eine ungerechte Belastung. Der Finanzminister hat letzthin im Landtage erklärt, daß die Regierung den Stundungsgesuchen Minderbemittelter weitgehend entgegenkommen werde. Das geschieht aber in Wirklichkeit? Alle Anträge auf Stundung bzw. Erlaß der Mietzinssteuer bleiben bei den Gemeinden liegen oder es erfolgt Anweisung, auf derartige Gesuche keine Rücksicht zu nehmen. Man sollte doch den Mut haben, endlich einmal mit der Sprache herauszukommen und Klarheit über alle diese Fragen zu schaffen. Wir verlangen schnelle Entscheidung.

Die Forderungen des Redners kamen in einer Entschließung zum Ausdruck, die wir morgen bringen.

Lange, Chemnitz, erklärt als erster Diskussionsredner, daß die „Abwälzungsverordnung" mit Recht den Namen ihres Vaters, des Degradierten Velz vom Reichsarbeitsministerium trage. Es gehe nicht an, daß die Bezirksversammlungen entscheiden, die meist von politischen Gesichtspunkten ausgehen. In Chemnitz, wo die Kommunisten über eine Mehrheit verfügen, haben die Kriegsopfer keine Vertretung erhalten. Die sozialpolitische Arbeit des Vorstandes könne sich sehen lassen, der Gautag müsse ihm das vollste Vertrauen aussprechen.

Meinhold, Zwickau, bemängelt, daß der Vorsteher des einzigen Versorgungsamtes (Dresden), Ministerialrat Gräfe, nicht persönlich erschienen ist. Die Kommunisten haben von ihrer Zentrale Anweisung erhalten, nichts für die Kriegsbeschädigtenfürsorge zu bewilligen und die Vertreter der Kriegsopfer nicht in die Aemter als Vertreter zuzulassen. Es ist notwendig, daß der Reichsbund seine besondere Aufmerksamkeit auf das Jugendwohlfahrtsgesetz richtet. Wurmstich, Leipzig, wendet sich gegen die Beamten und Angestellten der Fürsorgeämter, die alles andre, nur nicht Fürsorge treiben. Dörschel, Dresden, empfiehlt der Versammlung, eine Entschließung anzunehmen, die vom Vorstand mehr Aktivität in der Presse und der Oeffentlichkeit fordert. Wild, Werdau, beschäftigt sich mit Mängeln bei der Kapitalabfindung. Philipp, Radebeul, nennt die Zwei-Minuten-Pause einen überflüssigen Pietätsakt. Er wendet sich gegen verschiedene Angriffe auf die K. P. D., als deren Mitglied er sich bekennt. Neben den üblichen Ausfällen gegen die S. P. D. erklärte er unter dem schallenden Gelächter der Versammlung, daß die S. P. D. im Reichstag nur noch ein kleines Grüppchen bilde. An der Diskussion beteiligten sich noch Peterka, Hartha, Meinhold, Zittau, Berger, Freital, Richter, Dohna.

Eine sehr lebhafte Diskussion verursacht der nächste Punkt der Tagesordnung, der eine Statutenänderung vorsieht. Während der Gauvorstand Gauzuschläge erheben will, sind die Vertreter der Kreise Leipzig, Chemnitz und Bautzen insofern für eine Selbständigkeit in der Finanzfrage, als die Zuschlagserhebung und -verwendung durch den Kreis geregelt werden soll, „da dem Bundesvorstand nur repräsentative Bedeutung zugesprochen werden könne." Da beide Parteien auf ihre Wünsche beharren, wird die Verhandlung unterbrochen, um den Kreisvorständen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Es wurde schließlich eine Annäherung erzielt.

Mehrere Anträge, die die günstigere Regelung der Mietzinssteuer für die Kriegsopfer, vor allen Dingen auch Fürsorge und Versorgung betreffen, wurden angenommen. Die Zahl der Anträge war verhältnismäßig gering, weil der kürzlich stattgefundene Bundestag in Dresden die zur Diskussion stehenden Fragen zum großen Teil bereits erledigt hatte.

Eine längere Debatte, die zum Teil sehr bewegte Formen annahm, entsteht bei der Besprechung über die Neuwahl des Gauvorstandes, da die bisherigen Vorstandsmitglieder zum größten Teil eine Wiederwahl ablehnten.

Die Neuwahl ergibt folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Kamerad Rühle, Dresden; 2. Vorsitzende Kameradin Böhme, Dresden; Kamerad Wurmstich, Leipzig; Kamerad Philipp, Radebeul; Kamerad Grafe, Zittau; Kameradin Fröhlich, Radebeul; Kamerad Unger, Radebeul; Kameradin Leuschner, Großröhrsdorf; Kamerad Georg Schöne, Radeberg, Stellvertreter; Kameradin Böhme, Freiberg, Stellvertreterin; Kamerad Tautz, Rähnitz, Stellvertreter. Ein weiteres Vorstandsmitglied wird von der Ortsgruppe Meißen noch benannt.

Die nächste Gautagung findet in Glauchau statt.

Gewerkschaftsbewegung

Die Arbeitszeitfrage

Die Meldungen über die Besprechungen der Gewerkschaften zur Arbeitszeitfrage, die durch die Presse gingen, haben zum Teil den Stand der Verhandlungen zu optimistisch dargestellt. Es hieß, eine Einheitsfront der Gewerkschaften in der Frage des Achtstundentages stünde unmittelbar bevor.

Ein solcher Optimismus ist leider bisher nicht berechtigt. Die verklausulierte Erklärung des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Zentralverbandes der christlichen Gewerkschaften zur Frage der Arbeitszeit, der Ratifizierung und des Volksentscheides zeigt, daß bei den christlichen Gewerkschaften nur schwer eine Plattform für diese Erklärung gefunden wurde. Wohl ist man prinzipiell für Ratifizierung und Volksentscheid, aber die eingeschobenen Bedingungen und Voraussetzungen bedeuten im Grunde eine Verschiebung der Klärung der Frage auf Jahre hinaus. Es ist schon so, wie wir unlängst bereits bemerkten, daß der Kreis um Stegerwald zwischen der Rücksichtnahme auf den Willen der christlichen Arbeiter und der Haltung des Reichsarbeitsministeriums eine Patentlösung sucht. Deshalb die dilatorische Behandlung der Sache und zunächst ein Abwarten der Antwort der Reichsregierung auf die sozialdemokratische Interpellation zur Ratifizierungsfrage.

Das alles wird jedoch die übrigen Spitzenverbände nicht abhalten von ihrem Versuch, wenn irgendmöglich in der Arbeitszeitfrage, von der das Geschick der deutschen Arbeiterschaft auf Jahre hinaus abhängt, eine Einheitsfront zu schaffen. Es liegt auf der Hand, daß das Bestehen einer solchen Einheitsfront schon vor der Behandlung der sozialdemokratischen Interpellation im Reichstage auf die Antwort der Regierung nicht ohne Einfluß ist. Es muß aber den christlichen Arbeitern überlassen bleiben, darüber zu entscheiden, ob ihre Spitzenorganisation bei den Bestrebungen der freien und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, eine Einheitsfront zu schaffen, sich zurückhalten und beiseite stehen soll. Die freien und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften (Arbeiter, Angestellte und Beamte) werden jedenfalls am kommenden Mittwoch ihre Aktion durch eine Besprechung mit dem Reichsarbeitsminister weiterführen.

Erfolg des Afa-Bundes

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 8. November 1923 hatte die Reichsregierung dem Reichsarbeitsminister in einer Verordnung vom 13. Februar 1924 die Befugnis erteilt, die bevorstehende Wahl der Beisitzer in den Ausschüssen, Kammern und Senaten der Angestelltenversicherung dem Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt zu übertragen. Der Reichsarbeitsminister hatte nachträglich von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht und durch eine Verordnung vom 28. Mai 1924 eine von den Bestimmungen des Versicherungsgesetzes abweichende Wahl der Beisitzer in die Spruchbehörden angeordnet, indem er die Wahl dem Verwaltungsrat übertragen hat, während sie nach dem Gesetz durch die Vertrauensmänner erfolgen muß. Der Afa-Bund hatte gegen diese nachträgliche und deshalb mißbräuchliche Anwendung der Ermächtigungsverordnung eine große Protestaktion eingeleitet mit dem Erfolg, daß der Reichsarbeitsminister nunmehr durch eine neue Verordnung vom 31. Juli seine erste Verordnung vom 28. Mai 1924 mit Wirkung vom Tage ihres Inkrafttretens aufgehoben hat. Dieser Vorgang war bekanntlich auch Gegenstand einer Interpellation der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte der Afa-Vorstand zu der veränderten Situation in den nächsten Tagen Stellung nehmen.

Steigerung der Feierschichten im Ruhrbergbau

Essen, 3. August. (Eig. Drahtbericht.) Wie die Zechenindustriellen mitteilen, ist infolge der sich täglich verschärfenden Brennstoffabsatzkrise bereits in den nächsten Tagen mit einer solchen Steigerung der Feierschichten im Ruhrbergbau zu rechnen, daß die Zahl der feiernden Bergarbeiter auf rund 100 000 Mann täglich beziffert werden muß.

Zechen-Stillegungen

Am 1. August hat eine Anzahl Steinkohlenzechen im Dortmunder Bezirk ihren Belegschaften gekündigt. Von „Deutsch-Lux" wird die Zeche „Wiendahlsbank" in 14 Tagen restlos stillgelegt. Die Stillegung der Zechen „Kaiser Friedrich" und „Glückauf-Tiefbau" wird abhängig gemacht von den Regierungsverhandlungen des Konzerns. Von der „Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G." soll die Zeche „Hamburg" in Annen stillgelegt werden. Die Kündigung der Kriegsbeschädigten ist bereits vor 14 Tagen erfolgt, die Kündigung der übrigen Belegschaft erfolgte am 1. August. Auf den Zechen „Präsident", „Holland" und „Karoline" sind ebenfalls Kündigungen am 1. August vorgenommen worden. In Annen dürften auf den Krupp-Werken und im Annener Gußstahlwerk bereits in den nächsten Tagen Betriebsstillegungen erfolgen. Ebenso soll das Baroper Walzwerk stillgelegt werden. Die Kündigung der Arbeiter ist hier schon ausgesprochen worden. Ueber die Weiterbeschäftigung der Kriegsbeschädigten wird noch verhandelt. Als Ursache der Betriebsstillegungen geben die Werke überall Mangel an Betriebsmitteln und Absatzschwierigkeiten an.

*

Infolge Absatzmangels an Kohle wurden in der Woche vom 28. Juli bis 2. August auf 148 Schachtanlagen des Ruhrgebiets Feierschichten eingelegt. Die Gesamtzahl der ausgefallenen Schichten betrug 210 928 gegen 233 779 in der Vorwoche.

Die Kündigung der Lohnordnung durch den Zechenverband ist bei den Bergarbeiterverbänden eingetroffen. Die Bergarbeiterorganisationen werden in den nächsten Tagen in gemeinsamer Konferenz zu der Kündigung der Lohnordnung Stellung nehmen und Richtlinien für die bevorstehenden neuen Lohnverhandlungen, die voraussichtlich nicht vor Mitte des Monats zu erwarten sind, festlegen.

Freigewerkschaftlicher Erfolg. Die Wahl zum Halberstädter Bezirksknappschaftsverein führte zu einem vollen Erfolg der freien Gewerkschaften. Von den 84 zu wählenden Knappschaftsältesten entfielen auf den Deutschen Bergarbeiterverband allein 79; die übrigen 5 gehören andern freien Gewerkschaften an. In 11 Sprengelwahlgruppen wurde überhaupt nur eine Liste des Alten Verbandes eingereicht, so daß gar keine Wahl stattzufinden brauchte. In 9 andern Sprengelwahlgruppen machten die Gegner des Alten Verbandes zwar den Versuch, Mandate zu erringen, sie erhielten aber eine so empfindliche Abfuhr, daß es ihnen nicht gelang, auch nur einen einzigen Knappschaftsältesten durchzubekommen. Besonders die gelben Gewerkvereine und sonstigen Hilfstruppen der Unternehmer hofften auf einen Erfolg, der jedoch völlig ausblieb. Auch die Christlichen und Hirsch-Dunckerschen gingen leer aus.

Sport • Spiel • Körperpflege

Karlsbadfahrer! Um aufmerksame Beachtung folgender Bekanntmachung wird gebeten: Der Sonderzug für die Teilnehmer fährt ab Dresden Hauptbahnhof Freitag den 8. August, abends 5.30 Uhr. Spätestens eine Stunde vor Abfahrt des Zuges (also 4.30 Uhr) müssen alle Mitfahrenden auf der Sammelstation sein. Das Fahrgeld beträgt bis Karlsbad pro Person 5 Mark. Jugendliche zahlen bis Bodenbach bei rechtzeitiger Antragstellung 80 Pf. Das Fahrgeld muß bis 6. August in den Händen des Fahrtleiters, Genossen K. Beschke, Dresden-N., Konkordienstraße 59, sein. Allgemeine Informationen: Jeder Genosse hat Decke, Handtuch und Seife mitzubringen. Eßgeschirr wird gegen Zahlung von 40 Pf. dort geliefert. Festabzeichen usw. werden am Sonnabend vormittag 8½ Uhr durch die Vereinsleiter in Karlsbad entgegengenommen. Geldwechselstuben sind auf dem Festplatz errichtet. Nicht ratsam ist das Wechseln des Geldes auf der Grenzstation. Auf der Fahrt ist den Anweisungen des Fahrtleiters und den durch diesen zu bestimmenden Waggon- und Abteilungsführern Folge zu leisten. Keiner darf früher aussteigen, als das Zeichen dazu gegeben ist. Besonders zu beachten: Rauchen in den Massenquartieren wegen Feuersgefahr streng verboten. Die erste Freiübungsprobe findet Sonnabend, vormittags 10 Uhr, die zweite Probe nachmittags 4 Uhr auf dem Festplatz statt. Die Turnwarte helfen bei der Aufstellung. Die Hauptvorführung ist Sonntag, nachmittags 4 Uhr; Antreten 3 Uhr. Pünktliches Antreten zu allen Veranstaltungen und turnerische Disziplin sind Vorbedingungen zum guten Gelingen des Festes. G. K.

Fußballsport. Rähnitz 1—Neustadt 1 1:2. Ruhig und fair von Anfang bis Ende. Rähnitz überraschte angenehm. N. wurde anfangs von N. zu leicht genommen. Die Rähnitzer machten dem Gegner den Sieg nicht leicht. — Heidenau 1—Potschappel 1 0:2 (0:1). Den zahlreich erschienenen Zuschauern wurde ein wirklich gutes, von Anfang bis Ende flott durchgeführtes Spiel gezeigt. Trotzdem Heidenau die Eifrigeren waren, konnten sie dem reiferen Spiel Potschappels nicht standhalten.

Fußball. Resultate aus sächsischen Bezirken. Bezirk Leipzig: Lindenau—Vorwärts, Süd 3:2, Lindenau—Jahn, Leutzsch 5:2, Kleinzschocher—Oetzsch 3:1, Sparta—Böhlitz-Ehrenberg 3:0, Normannia gegen Schönau 2:3, Markranstädt—Stötteritz 1:4, Schönau—Knauthleeberg (nach sehr hartem Spiel) 0:1, Sp. Cl. Ost—Preußen, Mockau 2:5, Großzschocher—Stötteritz 3:4. Bezirk Chemnitz: Wacker gegen Pfeil 4:1, Ring—Sportlust, Altchemnitz 2:5, Einsiedler Sportklub—Eichenkranz, Burkhardsdorf 4:1, Jahn, Altchemnitz gegen S. V. S. 4:2, Favorit—Einsiedler Sportklub 1:4 (!), Jahn, Mittweida—Dresden-Pieschen 1:2, S. u. B.—Eintracht, Altmittweida 2:0, Pfeil—Vorwärts, Flöha 5:0, S. V. S.—Eintracht, Dresden 3:0, Rapid—Sturm, Frankenberg 7:1, Frei Sport, Olbernhau gegen Taura 2:5.

Touristenverein Die Naturfreunde. Ortsgruppe Dresden. 5. August, 7 Uhr, Volkshaus Führerlehrgang B.-Vortrag des Herrn Dombaumeisters Scheffler. — 6. August, 7½ Uhr, Geschäftsstelle Verwaltungssitzung. — 7. August, 8 Uhr, Volkshaus (großer Saal) Halbjahresversammlung. — Sektion für Naturkunde. 5. August, 7 Uhr, Geschäftsstelle Vortrag: Die Besiedlung des Erzgebirges. Genosse Weiße. — 8. August, 7 Uhr, Jugendabteilung und Volksturmgruppe auf der kleinen Eichwiese. — Radeberg. 5. August, 7½ Uhr, Ab.-abwanderung Papierfabrik. — Schmiedeberg. 5. August, 7½ Uhr, bei Neumann Verwaltungssitzung. — Bozdorf. 5. August, 7½ Uhr, Schule Abendwanderung. — Blauenscher Grund Jugendabteilung. 5. August, 7 Uhr, Abendwanderung Sauberg. — 6. August, 8. Uhr, Ottendorf-Okrilla. Leseabend beim Genossen Röffel. — Blauenscher Grund. 6. August Abendwanderung. — Briesnitz-Cossebaude. 7. August, 7 Uhr, Schule, Abendwanderung. — Loschwitz. 7. August, Abmarsch Eule, Abendwanderung. — Pennewitz. 8. August Versammlung.

Deutscher Arbeiter-Mandolinistenbund. Bez. Freital. 7. August, abends 7½ Uhr, Bezirksspielabend bei Krille. Erscheinen der Bezirksvorstandsmitglieder eine halbe Stunde vorher dringend erwünscht.

Briefkasten

M. G., Löbtau. Wenn Sie bei der Mutter wohnen, geht nach deren Tode die Wohnung an Sie ohne weiteres über, umsomehr als Sie die eigne Wohnung aufgegeben haben.

Verantwortlich für Politik: Kurt Heilbut, Freital; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Edgar Hahnewald, für den Unterhaltungsteil Paul Wachmann, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Freital: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Reichold, Dresden. — Druck und Verlag von Laden & Comp., Dresden

Oper am Albertplatz
bis nur 31. August, täglich 7½ Uhr.
Spielplan:
Dienstag den 5. August: Die Entführung aus dem Serail.
Mittwoch den 6. August: Der Waffenschmied.
Donnerstag, 7. August: Undine (zum erstenmal).
Freitag den 8. August: Die Entführung aus dem Serail.
Sonnabend den 9. August: Orpheus in der Unterwelt.
Sonntag den 10. August: Undine
Montag den 11. August: Die Entführung aus dem Serail.
Karten im Vorverkauf ohne Preisaufschlag an der Theaterkasse von 10 bis 2 Uhr und ab 5 Uhr sowie im Residenzkaufhaus und Invalidendank. Telephonische Bestellungen 20871.
D 522

Tausende von Volksgenossen fanden laut der Tafel Hahl, Tausende vom Hungertifern Bergen lebensmüde Qual.
Ungezählte Kriegsverletzte kriechen kläglich durch die Welt.
Und dann kommt, Kamerad, kam ein andrer Marschl Wir marschieren „hinein"! Aus unruhigem Schlaf, den wir in jeder Stunde fahlhaftig doch noch gefunden, rissen uns in der Morgendämmerung rohe Weckrufe. Bald standen wir in Feldausrüstung
Und dann, Kamerad, muß die Gegnerin, muß die Feindschaft weg! Reichen alle unsre ärmlichen Kapitalisten, Wasser rann an uns herunter, von der Koppel über den Hals an Brust und Rücken
Und wie Feuer brannten an unsern, in den nassen Kleidern
Und dann Gewehr bei Fuß, Kamerad, Gewehr bei Fuß!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19240805/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG